

Tagesgeschichte.

Berlin. Zu dem bevorstehenden Geburtstage des Kaisers werden verschiedene fürstliche Gäste am hiesigen Hofe erwartet, die zum Theil schon der am Tage vorher stattfindenden Taufe des jüngsten Kaisersohnes beizuwohnen werden. Ob sich auch der König von Sachsen wieder hier einfinden wird, um, wie in den Vorjahren, den Kaiser persönlich zu beglückwünschen, ist noch nicht feststehend, aber überaus wahrscheinlich.

Von einer bevorstehenden Reise Kaiser Wilhelms nach der Pyrenäischen Halbinsel wird gegenwärtig in Madrid wieder viel gesprochen. Bei einem Festmahle, welches kürzlich der deutsche Botschafter, Freiherr von Stumm, zu Ehren des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo veranstaltete, brachte Letzterer einen sehr verbindlichen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, wobei er unter Anderem folgende Worte gebrauchte: „Dieser klarsichtige und kühnstrebende Monarch, der uns alten Politikern schon heute als Lehrmeister gegenübersteht, nimmt ein so hohes Interesse an allen europäischen Fragen, daß sich jedes Volk glücklich schätzen muß, dem die Ehre widerfährt, diesen außerordentlichen Fürsten näher kennen zu lernen.“ — Auch aus gewissen Veränderungen im Leben am spanischen Hofe schließt man auf einen bevorstehenden Besuch des Deutschen Kaisers. Die Königin-Regentin, welche seit dem Tode des Königs Alfonso alle geräusch- und prunkvollen Hoffeste vermieden hatte, hat in dieser Saison die Prunkfeste des Schlosses für mehrere Feste wieder geöffnet. In einzelnen Theilen des Schlosses werden auch umfangreiche Neugestaltungen vorgenommen, die nach Meinung der Spanier nur für die Aufnahme einer größeren Zahl von hohen Besuchern berechnet sein können.

Die Reichstagskommission für die Krankenkassengesetz-Novelle nahm die Bestimmung an, daß die Ortskrankenkassen das Krankengeld vom Tage der Erwerbsunfähigkeit ab, also unter Verzicht auf die dreitägige Karenzzeit, gewähren können. Die Vorlage wollte die Zustimmung der Arbeitgeber vorschreiben; die Kommission lehnte diese Gegenüberstellung der Arbeiter und der Arbeitgeber ab und machte die Befreiung der Karenzzeit davon abhängig, daß der gesetzlich vorgeschriebene Reservefonds den ein und einhalbfachen Betrag erreicht habe.

Ein eigenartiger Konflikt ist in Wandsbek zwischen dem Vertreter des als Mitglied des Abgeordnetenhauses in Berlin weilenden Landrathes und der Polizei-Verwaltung ausgebrochen. Ersterer verlangte nämlich, daß die Polizei-Verwaltungen sich in allen an ihn gerichteten Schriftstücken des Ausdrucks „gehorsamt“ und nicht „ergebenst“ bedienen, und drohte, als die Polizei-Verwaltung zur Wahrung ihrer Selbstständigkeit als Behörde einer Stadt von der Größe Wandsbeks (20,600 Einwohner) sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, Ordnungsstrafen an. Die Angelegenheit wird, wie man hört, demnächst die maßgebenden höheren Instanzen beschäftigen.

Durch die Schneestürme der letzten Tage haben besonders im Norden und Westen Deutschlands vielfache Betriebsstörungen bei den Eisenbahnen stattgefunden und sind Güter- und Personenzüge sogar im Schnee stecken geblieben. Welche Wirkungen der lang anhaltende Frost gehabt hat, ist aus einer Mittheilung aus Emmerich in schlagender Weise zu ersehen. Man meldet von dort unterm 18. Jan.: Die königliche Regierung von Düsseldorf hat hier selbst Vermessungen über die Dicke der Eisdecke vornehmen lassen. Man ermittelte an einzelnen Stellen 4,30 Meter, an vielen Stellen 3 und 2 Meter, sodas eine durchschnittliche Stärke des Ganzen von 2 bis 3 Meter angenommen werden kann. Die Ergebnisse wurden der Regierung in Düsseldorf telegraphisch gemeldet.

Weiter schreibt man aus Koblenz, 20. Jan.: Sämmtliche Regierungspräsidenten der Rheinprovinz und Hessen-Nassaus, die Beamten der Strombauverwaltung, sowie eine Anzahl höherer Militärs waren hier unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Konferenz vereinigt behufs Verathung der gegen die Eisgefahr zu treffenden Maßnahmen. Die Befürchtungen vor Hochwasser sind überall groß.

Dem Vernehmen nach hofft die bayerische Regierung ein Uebereinkommen mit dem übrigen Deutschen Reich, betreffend die Herabsetzung der Eisenbahn-Fahrtpreise noch zu erzielen. Dieselbe schlägt vor, den Preis für die dritte Klasse auf 2 Pfg. pro Kilometer herabzusetzen und die Retourbillete aufzuheben.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Der Verein der Geflügel-freunde zu Schönheide hält seine III. große allgem. Geflügelstellung im Saale des „Gambinus“ am 25. und 26. Januar ab. Die Ausstellung verspricht eine sehr reiche zu werden, da sehr viel Anmeldungen von Geflügel eingegangen sind. Der Besuch der Ausstellung wird sehr lohnend sein.

Dresden, 22. Jan. Ihre Majestät die Königin war gestern Abend behindert, am Hofballe im Königl. Schloß theilzunehmen und wird auch in

den nächsten Tagen den Festlichkeiten fernbleiben. Ihre Majestät hat am 17. d. M. bei dem Besuche des Wohlthätigkeitsballes auf dem Königl. Belvedere beim Herabsteigen von einer Stufe das Unglück gehabt, sich den Fuß zu vertreten. Glücklicherweise ist dem Unfall keine schlimme Bedeutung beizulegen, da die hohe Patientin sich bereits wieder auf dem Wege merklicher Besserung befindet.

In Plauen i. V. lassen sich Berliner Blätter schreiben, wurden vor einiger Zeit zwei Anhänger der freisinnigen Partei, der Rechtsanwalt Dr. v. Petrilowski und Kaufmann Arnold von Schwarze, der erste Vorsitzende des deutschfreisinnigen Landesvereins für Sachsen, von dem Leutnant und Regimentsadjutanten Friedrich und dem Reserveoffizier Dr. Schubarth, mit welchen sie ein Recontre gehabt hatten, auf Pistolen gefordert, lehnten jedoch diese Forderung ab. Ihre Gegner, welche ebenso wie die beiden genannten Herren der Vergnügungsgesellschaft „Erholung“ als Mitglieder angehörten, erklärten darauf, daß sie „nicht mit satisfaktionsunfähigen Leuten in ein und derselben Gesellschaft verkehren könnten“, u. die „Erholung“ schloß infolgedessen die Herren von Petrilowski und v. Schwarze aus dem Verein aus. Die letzteren beschritten den Rechtsweg und verklagten die „Erholung“ auf Anerkennung ihrer Mitgliedsrechte. Das Landgericht Plauen wies die Kläger ab, während das Oberlandesgericht zu Dresden die „Erholung“ der Klage gemäß verurtheilte. Die gegen dieses Erkenntniß der „Erholung“ beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nunmehr zurückgewiesen und damit die Verurtheilung der „Erholung“ rechtskräftig geworden.

Schneeberg. Zum Rektor des hiesigen Kgl. Gymnasiums ist sicherem Vernehmen nach Herr Professor Dr. Walther Gilbert am Kgl. Gymnasium Dresden-Neustadt ernannt worden.

Markneukirchen, 20. Jan. Der infolge der großen Kälte tief ins Erdreich eingedrungene Frost ist Ursache, daß auch hier in der oberen Straße ein Gasrohrbruch entstand, dessen Auffindung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Das ausströmende Gas macht sich dort nicht nur auf der Straße sondern auch in Kellern und Stuben anliegender Häuser auffällig bemerkbar. In einzelnen Häusern sind auch Wasserrohrbrüche infolge der großen Kälte vorgekommen. Die Kälte war aber auch in den letzten Tagen und Nächten der vorigen Woche entsehrlich; so wurden am vorigen Freitag früh bei Sonnenaufgang an verschiedenen Punkten 20° R. unter Null wahrgenommen.

Die viel geübte Sitte, Ziegelsteine zur Erwärmung des Bettes zu verwenden, wäre am Dienstag Abend in Frankenberg beinahe Ursache zu einem großen Schadenfeuer geworden. In einem Hause der Töpferstraße, dem gefährlichsten Stadttheile, in welchem bereits im September v. J. 5 Wohnhäuser eingestürzt wurden, hatte eine Frau einen heißen Ziegelstein in's Bett gelegt. Nach einiger Zeit machte sich ein intensiver Brandgeruch bemerkbar, aber erst durch Straßenpassanten wurden die Bewohner des Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß das Feuer bereits zum Dachfenster herausgeschlage. Den Hausbewohnern und Nachbarn gelang es zum Glück noch, das Feuer zu dämpfen.

Zu Gunsten der darbenenden Vögel erging jetzt in den Blättern manche Aufforderung; in recht schlimmer Lage befindet sich aber auch das Wild, da in den hochgelegenen Revieren ungeheure Schneemassen sich angesammelt haben. In den Königl. Forsten giebt es wohl vielfach Futterplätze, auf denen Heu und andere Nahrung geboten wird; auf den Privatrevieren wird diese Fürsorge für das Wild jedoch noch vielfach vermisst, und die Hasen, um welche es sich hier zu meist handelt, kommen daher in die nächste Nähe der menschlichen Wohnungen und beginnen bereits in den Gärten die Rinden des Baum- und Strauchwerkes anzunagen. Gruppenweise suchen auch die Hasen an den Dorfgasthäusern, vor denen tagsüber die Pferde gefüttert werden, die Ueberreste von Heu und Hafer während der Abend- und Nachtstunden auf; der Hunger überwindet eben die diesen Thieren sonst eigene Scheu.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestimmungsgängen. Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmeprotokoll bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient und nach jedem Bestimmungsgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auslieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmeprotokoll eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschieht das Letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auslieferer auf Verlangen vorzulegen. Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auslieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung vorvornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen

gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. Januar. (Nachdruck verboten.) Am 24. Januar 1871 in dem Kampfe gegen das Garibaldinische Freikorps bei Dijon büßte das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments Nr. 81 seine Fahne ein. Es war dies die einzige preussische Fahne, die in diesem Feldzuge verloren ging, auch wurde sie nicht vom Feinde erobert, sondern nur gefunden. Bei einem Sturm auf ein Fabrikgebäude in der Vorstadt Dijon's, den genanntes Bataillon ausführen mußte, erhielt dasselbe ein so fürchtbares Feuer, daß es sich, nachdem alle Führer gefallen waren, zurückziehen mußte, ohne dabei in der Dunkelheit den Verlust der Fahne sogleich zu bemerken. Sobald indeß das Fehlen derselben entdeckt wurde, brach sofort eine Abtheilung wieder vor, um sie zu suchen, aber diese lehrte nicht zurück; ebenso erging es einer Patrouille, die der nur ein Mann entkam. Die beste Illustration für diesen immerhin für das Bataillon beklagenswerthen Verlust der Fahne liefert die der Brigade Kettler am andern Tage durch Garibaldi zugegangene Mittheilung, daß die Fahne unter einem Leichenhügel, mit Blut getränkt, zerhackt und zerbrochen aufgefunden worden sei. Es kann daher wohl nur eine Stimme darüber sein, daß dies Ehrenzeichen des Bataillons nur auf die ehrenvollste Weise verloren gegangen ist.

25. Januar. Eine der letzten Festungen, die im Feldzuge 1870/71 kapitulirte, war Longwy, die am 25. Januar 1871 von den Belagerungsstruppen des Oberst von Benschli besetzt wurde. Longwy, zwischen Diedenhoven und Montmedy gelegen, ist eine Festung zweiten Ranges und ist 1867 von Frankreich besetzt worden, als sich dieses das nahegelegene Luxemburg zu bemächtigen gedachte. Die Beschießung der Festung hatte am 17. Januar begonnen; Kommandant der Besatzung war der Oberleutnant Passaroli, dem die Kapitulations-Urkunde eine mit großer Energie geleitete Verteidigung zuerkennt. Die Kapitulationsbedingungen waren die im letzten Drittel des Krieges üblichen, besondere Kontribution wurde der Stadt nicht auferlegt. Es kamen durch die Kapitulation 4000 Mann in Gefangenschaft und 200 Geschütze in deutschen Besitz.

26. Januar. In der Nacht vom 26. Januar zum 27. Januar 1871 wurde infolge der zwischen Bismarck und Jules Favre stattgehabten Vorverhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes das Feuer auf Paris vollständig eingestellt. So opferwillig dieser Krieg von ganz Deutschland geführt worden, — und auch die im lieben „Dahheim“ hatten jeden Augenblick diese Opferwilligkeit bewiesen, — das Telegramm, das diese Nachricht nach Hause trug, erregte allgemeine Freude und die Hoffnung auf ein nun baldiges Ende des Krieges.

Vermischte Nachrichten.

Nothstand in der Eifel. Die außerordentliche Kälte der letzten Wochen droht auch unter der Eifelbevölkerung wieder einen Nothstand hervorzurufen. Arbeit im Freien, welcher Art sie auch sei, ist vollständig unmöglich, Handel und Wandel sind gänzlich gelähmt, die einzelnen Ortschaften von einander abgeschlossen und können nur noch vermittelst des Telegraphen mit der Außenwelt verkehren. Getreide ist in den Dörfern wohl vorhanden, aber da alle Bäche und Wasserfälle gefroren sind, so müssen die Mühlen feiern und an manchen Orten giebt es kein Pfund Mehl mehr. Die Röhrenleitungen und Brunnen sind sämmtlich zugefroren. Statt frischen Wassers muß man sich mit geschmolzenem Schnee und Eis behelfen.

Findige Einbrecher waren es nicht, welche in einer der letzten Nächte den Geschäftsräumen einer großen Lampen-Fabrik in der Prinzenstraße in Berlin einen nächtlichen Besuch abstatteten. Mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, erbrachen die Diebe mehrere Thüren, schnitten aus anderen die Füllungen aus, verschafften sich auf diese Weise schließlich Zutritt zu dem Komptoir und verdarben in mehrstündiger, angestrengter „Arbeit“, die sämmtlichen Schlösser eines dort stehenden Geldschrankes, ohne denselben öffnen zu können. Diese Mühe hätten sie sich übrigens sparen können; denn die Schlüssel zum Geldschrank lagen frei und offen auf einem im Komptoir stehenden Schreibpulte. Diese scheinbare Unvorsichtigkeit, welche die Einbrecher nicht bemerkt haben, hatte auch ihren besonderen Grund: in dem Geldschrank war nämlich traurige Ebbe eingetreten und kein rother Heller darin zu finden, weil der Inhaber jener Lampenfabrik — Bankrott gemacht hatte. Mit langen Gesichtern und dem Vortage, sich künftig erst über die Vermögenslage ihrer Kunden zu informieren, mögen die „betrogenen Betrüger“ abgezogen sein. Schade um die schöne „Arbeit“...

Jägerlatein. Sie können den Förster Kneisenberg. Denken Sie, was ihm neulich passirt ist. Sie wissen, sein Revier wird viel von Wilddieben heimgesucht. Wenn er nicht seinen „Cäsar“ hätte, wüßte er sich vor den Schusten nicht mehr zu helfen. Cäsar aber stellt ihm jeden Wilddieb. Auf den unglaublich feinen Instinkt des Thieres kann er sich ganz verlassen. Cäsar hat noch nie gefehlt. Am vorigen Sonnabend saß Cäsar drüben am Waldgraben eine Fährte auf. Bald darauf hört ihn der Förster bellen. Er weiß, Cäsar ist einem Wilddiebe auf der Spur. Er eilt hinzu. Wichtig stellt das Thier einen alten Handelsjuden. Der Förster fährt diesen an und sagt ihm den Jagdfrevel auf den Kopf zu. Der alte Mann behauptet seine Unschuld. Kneisenberg aber vertraut auf seinen Cäsar. Der Jude muß alle seine Päckchen aufbinden, alle seine Taschen umbrechen, es findet sich nichts von Wild vor. Er behauptet und klagt, daß es einen Stein erbarmen könnte. Aber immer heftiger fährt der Förster den Pöndler an: „Donnerwetter.“ Sie müssen etwas Wild bei sich